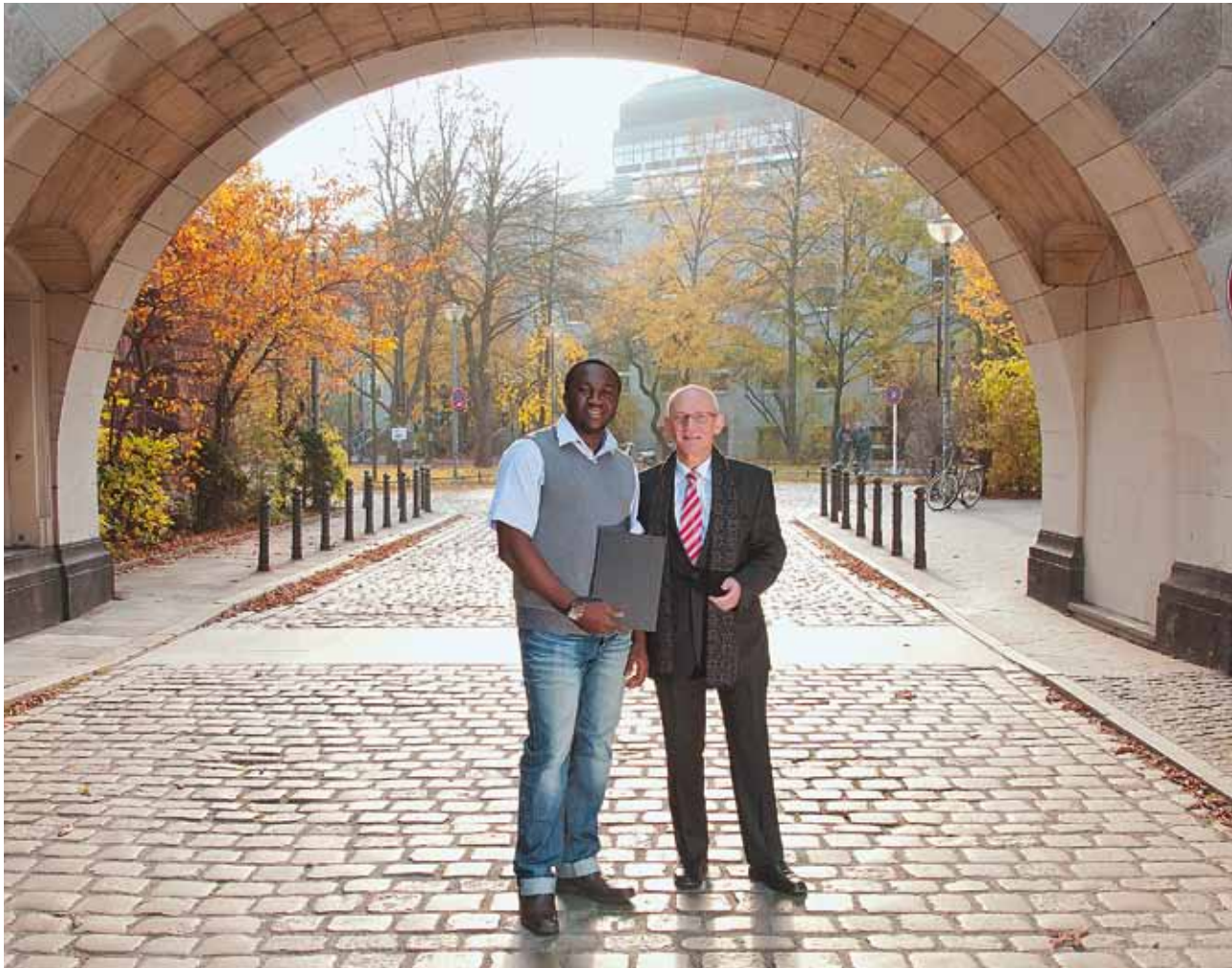


Gut gematcht!

20 TU-Alumni kommen zurück an die Uni, engagieren sich als Mentoren und unterstützen mit ihrem Know-how Studierende beim Übergang vom Studium ins Berufsleben



Mentor Axel Sanne (r.) und sein Mentee Etienne Akukwe auf dem Campus der TU Berlin zwischen Hauptgebäude und Erweiterungsbau

Das Mentoring-Programm

Kernstück eines jeden Mentoring-Programms ist die Beziehung von Mentor beziehungsweise Mentorin und Mentee. Als Mentor beziehungsweise Mentorin wird eine „mitten im (Berufs-)Leben stehende“ Person gesucht, die eine jüngere Person individuell bei ihrer Karriere- und Lebensplanung unterstützt. Im Programm „Externes Mentoring“ engagieren sich TU-Alumni, die als Fach- oder Führungskraft über mehrjährige Berufserfahrung verfügen. Die Beziehung zwischen Mentor beziehungsweise Mentorin und Mentee wird als Tandem bezeichnet. Zum „Externen Mentoring“ gehört außerdem ein begleitendes Qualifizierungsprogramm mit Trainings rund um Bewerbung, Business-Etikette und karriererelevante Schlüsselqualifikationen sowie eine Potenzialanalyse. Verantwortlich für das vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Programm ist der Career Service in Kooperation mit dem Nationalen Alumniprogramm.

www.tu-berlin.de/?id=88421

Für Dr. Axel Sanne war es seit vielen Jahren das erste Mal, dass er wieder an die TU Berlin kam. Sein Studienabschluss im Fach Wirtschaftsingenieurwesen liegt 35 Jahre zurück, seine Promotion, ebenfalls an der TU Berlin, schloss er 1979 ab. Seitdem führten ihn seine Wege nicht mehr an die TU Berlin. Das änderte sich, nachdem er Anfang 2011 von dem neuen Mentoring-Programm hörte, das die TU Berlin anbietet. Axel Sanne fühlte sich sogleich angesprochen und gehört nun zu den 20 TU-Alumni, die neun Monate lang jeweils einer Studentin oder einem Studenten, die sich kurz vor Abschluss ihres Studiums befinden, als Mentoren zur Verfügung stehen. Sie unterstützen



ihren jeweiligen Mentee in der letzten Phase des Studiums und beim Übergang in den Beruf. Gemeinsam bilden sie ein Tandem.

„Für mich gab es zwei Gründe für das Engagement. Zum einen bin ich auf der Suche nach neuen Mitarbeitern, und zum anderen arbeite ich einfach gern mit jungen Menschen zusammen“, erklärt Vermögensberater Sanne. Sein Mentee ist Etienne Akukwe. Er studiert Energie- und Verfahrenstechnik und steckt in der Schlussphase seiner Diplomarbeit. Auf den ersten Blick scheinen der Vermögensberater und der TU-Student nicht optimal zueinander zu passen. Denn inhaltlich kann Axel Sanne dem angehenden Verfahrenstechniker wenig helfen, und der wiederum wird beruflich nicht in die Branche seines Mentors einsteigen. Doch funktioniert ihr Tandem bestens. Axel Sanne hat selbst drei Jahre lang in Mali gelebt und gearbeitet und kann sich somit besser in die Schwierigkeiten des in Kamerun aufgewachsenen Etienne Akukwe hineinversetzen. „Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer es ist, in einem fremden Land zu starten“, sagt der Mentor Axel Sanne. Außerdem ist es seine analytische Herangehensweise an Sachverhalte, die Etienne Akukwe zugutekommt. Im Mittelpunkt ihrer regelmäßigen Treffen steht die Diplomarbeit, deren Abgabetermin unaufhaltsam näher rückt. „Wir haben gemeinsam einen Zeitplan aufgestellt, der Etienne helfen soll, seine Arbeit fertigzustellen. Wichtig war mir auch, seine persönliche Situation kennenzulernen“, sagt Sanne, der seinen Mentee nicht nur in der Uni trifft, sondern ihn auch schon zu Hause besucht hat. „Mir hilft diese Unterstützung sehr, und ich versuche, genau nach dem gemeinsam erstellten Zeitplan zu arbeiten. Auch vor einem Vorstellungsgespräch, das ich kürzlich hatte, hat mich Axel Sanne beraten“, sagt Etienne Akukwe.

Dass der eine gut helfen und der andere mit dieser Hilfe auch etwas anfangen kann, ist nicht zuletzt das Ergebnis einer gelungenen Zusammenstellung der 20 Tandems. „Matching“ nennt man diesen Prozess, für den Katja Glaeske zuständig ist. Sie ist Projektleiterin des Programms „Externes Mentoring“, das vom Career Service in Kooperation mit dem Nationalen Alumniprogramm durchgeführt wird. Sie erklärt: „Weil beim Abgleich der Profile nicht nur Studiengänge und Berufe, sondern auch die gegenseitigen Erwartungen eine große Rolle spielen, nimmt das Matching viel Zeit in Anspruch. Diese ist aber gut investiert, denn nur wenn mehrere Faktoren harmonieren, können beide Seiten vom Mentoring profitieren.“

Gelungen ist das „Matching“ auch bei Doreen Hohensee (Foto, rechts) und Friederike Krollpfeiffer. Sieht man die beiden jungen Frauen nebeneinander, muss man fast raten, wer hier Mentee und wer Mentorin ist. Doreen Hohensee hat bis 2007 Erziehungswissenschaften an der TU Berlin studiert und arbeitet als Personalreferentin beim Wissenschaftsverlag de Gruyter. Sie ist die Mentorin von Friederike Krollpfeiffer, die im fünften Semester des Masterstudiengangs „Sprache und Kommunikation“ studiert. „Ich habe jemanden gesucht, der mir Tipps für den Berufseinstieg geben kann. Und da bin ich bei Doreen genau auf die Richtige getroffen“, so Friederike Krollpfeiffer. Als Personalreferentin kann ihr Doreen Hohensee konkrete Hilfestellung geben. Bei ihren monatlichen Treffen haben sie bereits mehrfach Vorstellungsgespräche simuliert, und Friederike Krollpfeiffer war schon zu Besuch beim „Willkommenstag“ bei de Gruyter. Aber nicht nur die Studentin lernt hier, auch die Mentorin. Eine wichtige Motivation für Doreen Hohensee, sich in dem Programm zu engagieren, war der Wunsch nach einem Perspektivwechsel. „In meinem Beruf sitze ich immer auf der Seite der Personaler. Als Mentorin kann ich meine eigene Tätigkeit auf den Prüfstand stellen und erfahren, wie ich bei den anderen ankomme“, sagt Doreen Hohensee. Dass sie sich mit ihrer Mentee regelmäßig trifft, hätte sie sich vorher nicht vorstellen können, aber die beiden Frauen haben immer genug Themen, über die sie sich austauschen können. „Toll ist, dass Doreen selbst noch jung ist. Ich kann sie vieles fragen, ohne mir dabei komisch vorzukommen“, erklärt Friederike Krollpfeiffer.

Sowohl Axel Sanne und Etienne Akukwe als auch Doreen Hohensee und Friederike Krollpfeiffer wollen den Kontakt auch nach Abschluss der ersten Staffel des Mentoring-Programms zum Jahresende nicht abreißen lassen. Anfang 2012 starten die nächsten 20 Tandems.

BETTINA KLOTZ

